

NA: Di, 26.02.2008

# Wieviel Kritik verträgt Kunst?

**Kurt-Blaum-Platz: Unmut über Tonart der CDU – „Jury in Misskredit gebracht“**

**Hanau (ju). Muss der Bürger gefragt werden und entscheiden, wenn es um Kunst im öffentlichen Raum geht? Nach Meinung der CDU-Fraktion jedenfalls stärker, als dies derzeit der Fall ist. Eine Bürgerumfrage zur Gestaltung des Kurt-Blaum-Platzes regte jedenfalls Fraktionsvorsitzender Franz Ott mit einem Antrag an.**

Der Antrag wurde nach einer erregten Debatte gestern Abend in der Stadtverordnetenversammlung mit 31 Nein-Stimmen abgelehnt. Gegenstand des Unmuts war aber weniger der Wunsch nach öffentlicher Beteiligung, als vielmehr die Form, in der Ott im Vorfeld der Sitzung das Prozedere kritisiert hatte. Franz Ott hatte seinen Antrag damit begründet, dass auf der städtischen Homepage der Bürger zwar aufgerufen sei, unter den sechs Entwürfen des Künstlerwettbewerbs den Favoriten zu wählen und zu kommentieren. Doch keiner der Künstler vertrete eine Denkrichtung, die das Element Wasser in die Gestaltung einbeziehe. Das sei kein echter Dialog, fand Ott, und eine Verengung der Denkrichtung. Oberbürgermeister Claus Kaminsky (SPD) ließ diese Kritik nicht auf sich sitzen. Der Bürger habe jede Chance, seine

Meinung zu äußern. Doch die Entscheidung und die Verantwortung lägen letztlich bei den Stadtverordneten. Als bedenklich und schädlich für das Ansehen der Region wertete Kaminsky allerdings die Art und Weise, wie die CDU die Kunstdebatte führe. Die Tatsache, dass die Jury durch entsprechende Formulierungen in Misskredit gebracht werde, verbat sich der OB und forderte, dass sich Ott in seiner Wortwahl mäßigen solle.

Ausdrücklich dankte er Jurymitgliedern wie dem Künstler Claus Bury oder engagierten Kommunalpolitikern. „Sie der Inkompetenz zu zeihen, haben diese Personen nicht verdient“, schimpfte Kaminsky. Er betonte, dass Modelle der sechs Entwürfe vom 8. März an im Stadtladen ausgestellt würden und jeder Bürger die Gelegenheit erhalte, dort seinen Kommentar zu hinterlassen. „Das Thema darf nicht zerredet werden“, so der OB weiter.

Franz Ott versuchte sich zu rechtfertigen. Niemand wolle eine Jury beschädigen. Doch deren Mitglieder seien einseitig vom Magistrat ausgewählt. Stadtrat Dr. Ralf Rainer Piesold (FDP) wies darauf hin, dass die Jury noch zu Zeiten der Großen Koalition gebildet worden sei und der damalige

Kulturdezernent Rolf Frodl dabei für die CDU seine Stimme erhoben habe. Das Prozedere in Misskredit zu bringen, bezeichnete Piesold als Populismus.

SPD-Fraktionschefin Cornelia Gasche verwahrte sich dagegen – wie in einem Einwand des Republikaners Bert-Rüdiger Förster geschehen – die Finanzierung von Kunst gegen andere Politikfelder aufzurechnen. Auch die CDU-Formulierung, Kunst zu einer Frage des guten Geschmacks zu machen, bezeichnete sie als Entgleisung. Sie verwies auf die künstlerische Freiheit und auf den breiten Erfahrungsschatz der am Wettbewerb beteiligten Künstler. Die einzige Vorgabe seien die Beschreibung des Stadtraumes und die Lage, Einbindung und Bedeutung des Platzes für die Stadt gewesen.

Linke-Chef Jochen Dohn fand die Verhältnismäßigkeit der Mittel vor dem Hintergrund der Probleme dieser Stadt nicht gewahrt, womit er auf die Kosten für das Kunstwerk anspielte. Dem Vorschlag des Grünen-Chefs Wulf Hilbig, den Antrag zurückzuziehen, da die Bürgerbeteiligung ja ohnehin gegeben sei, folgte die CDU nicht. Und so wurde der Antrag bei 14 Ja-Stimmen abgelehnt.